

Laibacher Zeitung.

Nr. 167.

Mittwoch am 23. Juli

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Am 21. Juli 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Alleinausgabe als sämtlichen Doppelausgaben, mit Ausnahme der romanisch-deutschen Doppelausgaben, ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 168. Den Erlaß des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 26. Juni 1851, womit das Verhältniß der Dampfschiffahrts-Unternehmung des österr. Lloyd zur k. k. Staats-Postanstalt bekannt gemacht wird.

Nr. 169. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juni 1851, über die Vorschrift wegen Verabfolgung des Salzes gegen ermäßigte Preise zur Erzeugung chemischer Producte.

Nr. 170. Den Erlaß des Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 10. Juli 1851, womit die Grenzen des Forstdirectionsbezirktes von Wieselitz festgesetzt werden.

Nr. 171. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Juli 1851, wodurch nach Maßgabe der mit a. h. Entschließung vom 26. Juni 1851 angeordneten allgemeinen Regelung der Salzpreise, der Tarif von den für einige Salzherzeugungsstätten und Verkaufs-Niederlagen festgesetzten Salzpreisen kundgemacht wird.

Den 19. Juli 1851 wurden ebenda von folgenden Stücken des Jahres 1850 des Reichsgesetz- und Regierungsblattes nebenstehende Doppelausgaben ausgegeben und versendet, und zwar

von dem XLII. die slovenisch-deutsche,

„ „ LI. die magyarisch-, slovenisch-, croatisch- und serbisch-deutsche;

von dem LXXX. die slovenisch-, polnisch- und serbisch-deutsche, und

von dem CLXIV. die böhmisch-deutsche.

Die Inhalts-Übersicht über die in diesen Stücken enthaltenen Gesetze und Verordnungen, wurde bereits beim Erscheinen des bezüglichen Stückes in der deutschen Alleinausgabe bekannt gegeben.

Wien, am 20. Juli 1851.

Vom k. k. Redaktionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Franz Kollmann, zweiter Oberst des Linien-Inf.-Reg. Großfürst Constantin von Rußland Nr. 18, wurde zum Hauscommandanten der k. k. Hofburgwache ernannt.

Zum Obersten und Regimentscommandanten wurde befördert: Oberstlieutenant Friedrich Giersig vom Inf.-Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10, im Regimente.

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Joh. Schmitt v. Rittersfeld, Grenadier-Bataillonscommandant vom Inf.-Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10 (mit der Bestimmung beim Regimente einzurücken); Alois Schaffner vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9, und Paul Gyuric vom Inf.-Reg. Freiherr von Tursky Nr. 62.

Zu Majoren die Hauptleute: Gregor Chinaglia, Commandant des Garnisonspitals zu Verona, in seiner

Anstellung; Ferdinand Oswalt vom Inf.-Reg. Herzog von Parma Nr. 24 beim Inf.-Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10; Jacob Sied vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9 im Regimente; Theodor Freiherr Radossowich v. Rados vom Inf.-Reg. Erzherzog Leopold Nr. 33 beim Inf.-Reg. Freiherr v. Tursky Nr. 62; Johann v. Kampmüller vom Inf.-Reg. Großherzog von Hessen Nr. 14 beim Inf.-Reg. Großherzog von Baden Nr. 59; Carl Hörnes vom Inf.-Reg. Großherzog von Baden Nr. 59 beim Inf.-Reg. Großherzog von Hessen Nr. 14; Georg Reinbold vom Inf.-Reg. Fürst von Warschau Nr. 37, und Joseph Pleyer vom Inf.-Reg. Woher Nr. 25; Beide im Regimente.

Zum Flügeladjutanten beim vierten Armeecommando der erste Rittmeister Alexander Graf zu Pappenheim, vom Dragoner-Regimente König Ludwig von Baiern Nr. 2, in seiner dermaligen Charge.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Von der Rabnitz, 18. Juli.

— 8 — Nach Verlauf des Termins, der für die freie Benützung des ungarischen Tabaks gestattet war, wurden in der Stadt Ragb Nachsuchungen nach weiteren Quantitäten veranstaltet, aber nicht sonderlich viel gefunden; es hat sich überhaupt herausgestellt, daß nur da Tabak oder Cigarren vorgefunden wurden, wo eine Privatangelegenheit, sey es nun aus Pflichtgefühl oder aus persönlichem Hasse, erfolgt war. Ob unsere Raucher ihre Vorräthe so gut verborgen haben, daß sie das Auge des Finanzwächters nicht entdeckt, oder ob überhaupt wenig verheimlicht wurde, darüber ist man noch nicht recht im Klaren. Bis jetzt wurden Jene, bei denen Tabak- und Cigarrenvorräthe gefunden wurden, nicht bestraft. — Die Trafikanten finden sich bei uns sehr precär gestellt, und es dürften ehestens mehrere freiwillig auf die Trafiken verzichten; eben so haben sich viele Tabakpflanzer nicht mehr dazu verstehen können, ferner Tabak anzubauen, da sie der Controllzwang genirt. Wie ich höre, wollen mehrere hiesige Israeliten Grundstücke ankaufen und eine Colonie für den Tabakbau gründen; an der Theilnahme derselben den geeigneten Platz gefunden zu haben. — Während früher der türkische Tabak in den besseren Circeln fast ausschließlich geraucht wurde, begnügt man sich jetzt mit dem ganz ordinären, von dem das Packet 2 und 3 kr. C. M. kostet; Cigarren werden verhältnißmäßig wenige geraucht, da man die wohlfeilen sehr schlecht, die guten zu theuer findet. Die Opposition erdichtet allerlei Trostgründe, um sich das Rauchen zu entleiden. — Die Gefallenwache benimmt sich hier mit vielem Tacte und zeigt gegenüber den Schmähungen betreff des ararischen Fabrikats bewundernswürdige Mäßigung. Da die ungarischen Fabrikate in den Trafiken verkauft werden dürfen, so suchen die Trafikanten diese vor Allem an Mann zu bringen, und geben sie im Quantum um die Hälfte des ihnen von dem Alerar bestimmten Preises billiger; sie sind aber meist herzlich schlecht. — Unsere Fruchthändler reiben sich jetzt seelenvergnügt die Hände, da die Getreidepreise in Folge des schlechten Wetters zu steigen beginnen; der Handel ist übrigens gegenwärtig äußerst flau. Auch in unserer Gegend wird sowohl die Fehlsung bezüglich der Frucht wie der Trauben eine mittel-

mäßige, nicht nur hinsichtlich der Quantität, sondern auch der Qualität seyn. — Einige Feuersbrünste in unserem Comitate haben das Proletariat bedeutend vermehrt; darf man Gerüchten glauben, so wurde das Feuer von Nachsüchtigen angelegt; die Behörden untersuchen die Sache streng. — In einem Dorfe jenseits der Rabnitz spricht man viel von einem Vorfalle seltsamer Art. Ein abgedankter Jäger beschloß, sich hoch oben auf einem Baume aufzuhängen, und hing bereits am Strick, als ein Spaziergänger den Theil des Waldes passirte und den Selbstmörder noch in den ersten Zuckungen fand; überzeugt, daß es hier ein Leben und obendrein dessen Seelenheil zu retten gebe, kletterte er schnell auf den Baum, und wollte den Strick mit seinem Messer durchschneiden, als der Ast brach und der eifrige Menschenfreund sammt dem Lebensmüden herabfiel. Ersterer kam unverseht davon, und auch der Letztere wurde glücklich in's Leben zurückgerufen, allein als er Miene machen wollte, aufzustehen, fühlte er, daß er sich ein Bein gebrochen habe. Der Schaden wurde zwar ziemlich gut gemacht, allein der Fuß ist lahm, und das Landvolk bezeichnet dieß allgemein als gerechte Strafe Gottes. — Wie schlecht das Volksschulwesen hier bestellt ist, davon zeugt, daß mehrere Schullehrer sich für die Schnittzeit verdingen mußten und ihre fünfzehnjährigen Söhne als Stellvertreter zurückließen. Die meisten Kinder unserer Dörfer besuchen die Schule bloß vom November bis März; übrigens ist es auch anderwärts, besonders im Bacser Comitate, nicht besser; dort kam unlängst ein Schullehrer nebenbei um das Amt eines „Nachwächters“ ein. Da muß es beim Tage wohl etwas schläfrig hergehen! — Die Stimmung ist in Folge der ungünstigen Witterung sehr gedrückt; der Grundbesitzer kann keinen hohen Tagelohn bezahlen, während der Arbeiter seine Ansprüche immer mehr steigert; unter dem weiblichen Theile derselben ist die Sittlichkeit ganz und gar getödtet; dem Mangel an ehrlichem Erwerbe wird ohne alle Gewissensscrupel durch unehrlichen abgeholfen.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Dem Vernehmen nach wird Toscana die Kosten, welche das Einrücken des österr. Occupationscorps vom Tage des Einmarsches bis zur Ratification des in dieser Angelegenheit später abgeschlossenen Vertrages verursachte, bar berichtigen. Eine Commission, bestehend aus österreichischen und toscanischen Beamten, wird die betreffende Summe ermitteln und die Beträge zur Abfuhr an Oesterreich übernehmen.

— Am 10. August versammeln sich die homöopathischen Aerzte zu einer Besprechung in Leipzig. Einladungen sind auch nach Wien und Oesterreich abgegangen. Gleichzeitig soll auch die feierliche Enthüllung der als Denkmal aufgestellten Statue Haynemann's vorgenommen werden.

— In Algerien werden seit mehreren Jahren Versuche mit der Baumwollencultur gemacht, die bereits eine so große Ausdehnung gewonnen haben, daß man gegenwärtig damit umgeht, längs des ganzen algerischen Littorals die Baumwollenstrände anzupflanzen. Wenn man bedenkt, welche Rolle die Baum-

wolle im Handel spielt, so kann man den Franzosen zu diesem Unternehmen gewiß Glück wünschen.

* Die Actionäre der Mailänder Eisenbahn halten Ende August eine Generalversammlung, um wegen Uebergabe dieser Bahn an die Staatsverwaltung einen Beschluß zu fassen.

Venedig, 20. Juni. (Abends um 11 Uhr.) Der blaueste, von keinem Wölkchen getrübt Himmel wölbte sich über Venedig, das festlich geschmückt sich zur heutigen Tagesfeier vorbereitete. Straßen und Canäle wogten von Einheimischen und Fremden, und auf jedem Antlitz war Freude und Zufriedenheit zu lesen. Jeder weiß das große Geschenk, das heute unserer Stadt durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph verliehen wird, nach seinem ganzen Werthe zu würdigen und zu schätzen. Zwischen den Pfosten der St. Marcuskirche prangen Krystalleuchter im schönsten und farbigsten Lichte; das ernst majestätische Gewölbe dieses Tempels belebte sich; von der Orgel ertönten feierliche Klänge, und aus tausend Kehlen stiegen Dankgebete zum Himmel empor. An den Procuratien wurden Vorbereitungen einer glänzenden Beleuchtung getroffen, und wenn man den Marcusplatz am passendsten als einen schön geschmückten Tanzsaal bezeichnet, kann man die Procuratien die zierlichen Vorhallen nennen. Die Fenster der Häuser und Paläste sind mit reichen Teppichen und Blumen geschmückt. Damastzeuge decken die Erker des Regierungspalastes, den Altan des Municipalgebäudes zierten ein himmelblauer Teppich, Blumengewinde und Bänder, und der Söller, wo die Nummern der Tombola ausgerufen werden sollten, ist gleichsam in einen blühenden Garten verwandelt. Gegen Abend um sechs Uhr begann die Gondelfahrt auf dem Canal grande. Wir vermögen nicht den überraschenden Anblick derselben auch nur annähernd zu schildern. Ueberall, wohin das Auge sich wendete, an den Fenstern, an den Ufern, auf dem Wasser erblickte es eine dichte unübersehbare Masse fröhlicher Menschen, die durch allerlei Zeichen ihren freudigen Empfindungen Ausdruck verliehen, und ungeachtet des bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Gedränges war auch nicht eine Spur von Unordnung. In allen Schichten der Bevölkerung befreundete sich eine würdige Haltung, die um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, wenn man erwägt, wie nahe bei Festlichkeiten, besonders wenn die Freude, wie hier, wirklich aufrichtig und ungebunden ist, die Unordnung an die Ordnung gränzt. Beim Anbruch des Abends erglänzte der Marcusplatz im Nu von tausend bunten Lampen, die ein wahres Lichtmeer über die dichten Gruppen ergossen, die sich nach allen Seiten hin drängten. Um 9 Uhr begann das beliebte Tombolaspield, und erst in später Stunde endete die Feier des denkwürdigen Tages, mit dem für Venedig ein neues Feld der Thätigkeit und der Wohlfahrt sich zu eröffnen beginnt.

— Die „Gazzetta di Venezia“ vom 20. enthält einen Leitartikel über die Wohlthat, die der Stadt Venedig durch die Wiedereröffnung des Freihafens widerfährt. Am Schlusse sagt sie unter Anderm: Indem nunmehr eine einzige Zolllinie die weite österröichische Monarchie umgibt, der neue Zolltarif nächstens ins Leben tritt und dadurch die Handels- und Industrieverhältnisse sich neugestalten, beginnt eine neue Ära für die materiellen Zustände der Oesterreicher, die nun aus den engen Schranken des Protectionssystems in das der Concurrenz mehr Spielraum gewährende Schutzollsystem übergehen, wodurch sich auch der Handelsthätigkeit ein erweiterter Wirkungskreis eröffnet. Hierzu sind noch die immer größeren Vortheile zu zählen, die dem Seeverkehr eingeräumt werden. Die bereits dem Consulatswesen verliehene Ausdehnung, die Reorganisation unserer Seebehörde, wie die von derselben ins Leben gerufenen weisen Verordnungen, die verdoppelte Thätigkeit in unseren Arsenalen, die neuesten, theils abgeschlossenen, theils angebahnten Handelsverträge mit den vorzüglichsten Staaten jenseits des atlantischen Meeres, dieß Alles deutet auf eine nicht ferne Zukunft, in der unsere Flagge auf den Meeren eine weit grö-

ßere Wichtigkeit erlangen wird, als bisher, und die Erfolge werden hauptsächlich Venedig zu Gute kommen. (Tr. Stg.)

* **Vérone, 17. Juli.** Das königl. Paar von Sachsen ist gestern nach Vicenza zurückgekehrt.

Deutschland.

Köln, 11. Juli. Heute zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem Altenmarkte ein Pranger aufgeföhren, auf den man den Namen Franz Raveaux befestete.

Lübeck, 15. Juli. Am Abend des 4. Juli wurde auf einem Boden des Hach'schen Hauses ein interessanter Fund gemacht. Man entdeckte außer einer sehr reichen Anzahl alter Münzen, deren Werth sich jedoch nicht hoch belaufen dürfte, wenn man etwa einige alte Goldgulden, Halbe-, Viertel- und Achtel-Species ausnimmt, 9 pergamentene Obligationen, alle aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, die im Ganzen die Summe von 37.950 Mark Courant Lübsch betragen. Aus einem ebenfalls vorgefundenen Papiere ergibt sich unzweifelhaft, daß diese aufgefundenen Gelder und Schuldverschreibungen die letzten Ueberreste der Hanscasse sind. Bis zum Jahre 1775 stand dieselbe auf der Stadtcasse, 1776 ward sie durch Senatsbeschluß der Kammerei überliefert. Der Finder hat sämtliche Münzen und Documente dem Senat übergeben und dieser die Verfügung getroffen, daß die vorgefundenen Münzen der Stadtbibliothek, die Documente dagegen dem städtischen Archiv übergeben werden sollen.

Schwerin, 17. Juli. Die aus dem „Hamburger Correspondenten“ auch in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß die Mitglieder der ständischen Verfassungsdeputation schon jetzt zusammengerufen seyen, hat sich als unrichtig erwiesen. Veranlassung zu derselben hat der erfolgte Zusammentritt derjenigen Deputation gegeben, welche von der Regierung niedergesetzt ist, um eine Reform der Heimatsverhältnisse vorzubereiten.

Italien.

* **Florenz, 16. Juli.** Ein großherzogliches Decret verordnet die Aushebung von 1000 Mann.

* **Turin, 16. Juli.** Heute soll die Vertagung der Kamern erfolgt. Der König hat 1000 Francs zu Gunsten der Arbeiter, welche die Londoner Industrieausstellung besuchen werden, subscribirt. Mehrere aus San Marino ausgewiesene Flüchtlinge sind von Manzoni, dem Erminister der römischen Republik, nach Corfu beschieden worden.

* **Turin, 17. Juli.** Bei der sonntägigen Inauguration der gegenseitigen Hilffesellschaft in Caneo wollte der Bischof den Arbeitern das Tragen der Fahne in die Kirche nicht gestatten; die Intendanz und das Syndicat hatten gleichfalls das Fahnenherumtragen durch die Gassen den Arbeitern verboten. Dessenungeachtet ward letzteres Verbot verlegt. Die Polizei wollte eben einschreiten, als plötzlich Tumult und Handgemenge entsteht, wobei der Arzt Parola die Stimme erhebt: „Es leben die Arbeiter!“ und sich der Fahne bemächtigt. Das Volk beruhigt sich und folgt dem neuen Fahnenträger durch die Gassen. Die Truppen sind consignirt. Der Intendant, der Militärcommandant und das Gerichtspräsidium halten Conferenz. — Gerüchten zu Folge, verweigert der König, die Aufhebung des Freihafens von Nizza zu sanctioniren, wenn auch der Senat dieselbe genehmigen sollte.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Heute Nachts gegen 1 Uhr verbreitete sich plötzlich das Gerücht, eine socialistische Emeute, die mit der Ermordung aller Behörden beginnen würde, sollte ausbrechen. Das Ministerium, von der Localbehörde davon in Kenntniß gesetzt, versammelte sich in Permanenz im Ministerium des Innern, wohin die Civil- und Militärbehörden sich in aller Eile begaben. Die Soldaten wurden in den Casernen consignirt und auf den Hauptpuncten der Stadt Posten aufgestellt. Trotz aller dieser Anstalten

verging die Nacht sowohl als der heutige Tag ganz ruhig und Jedermann fragt sich, was diesen Luxus von Vorsichtsmaßregeln hervorgerufen hat. Der Deputirte General Ortega interpellirte das Ministerium heute in der Kammer wegen dieses nächtlichen Schreckens. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß die Ruhe der Stadt vollkommen sey, daß man aber im Interesse dieser Ruhe einige Vorsichtsmaßregeln haben nehmen müssen. Diese ziemlich ausweichende Antwort genügte der Kammer.

Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Die Ministercrisis, an welche Viele nicht glauben wollten, ist ein Factum, seitdem die Königin von ihrer Sommerresidenz in Cintra aus, auch diesen neuen Schritt Saldanha's gutgeheißen und mit ihrer königlichen Unterschrift besiegelt hat. Ihre gleichzeitige Abreise aus Lissabon ist darum nicht minder eine politische Vorsicht des Hofes, welcher dadurch zeigen wollte, daß er sich von allen Intriguen und directen Einflüssen auf die politischen Ereignisse ferne halten wolle. — Wenn man die Blätter der verschiedenen Parteifarben liest, ist man nicht versucht, dem Cabinette eine lange Dauer zu prophezeien. — Das halbe Land wird decorirt und unerhörte Dinge geschehen. So wurde ein Mann, der in Oporto gefalzene Fische auf den Straßen feilbietet, sogleich ein Vicomte, und krankt jetzt am Zweifel, ob es zweckmäßiger sey, als Vicomte zu hungern, oder als Fischhändler sein bürgerlich elendes Daseyn zu fristen. — Als Gesandter nach London war Graf Lavradio vorgeschlagen. Aber er lehnte die Ehre ab. Ein alter, geschworener Feind Thomar's, ist er deshalb durchaus kein Freund Saldanha'scher Unmöglichkeitspolitik. Dieser geht häufig in die Kirche, was bei den Freunden des Alten als ein sehr schlimmes Zeichen seines Gemüthszustandes angesehen wird.

Rußland.

* Aus **Petersburg**, meldet man, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihrer britt. Majestät, Lord Bloomfield, habe am 4. d. in besonderer Audienz im Peterhof dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht.

* Nachrichten aus Teheran zufolge, war daselbst ein russischer Officier mit der Beschwerde gegen die Turcomanen angelangt, welche eine Abtheilung russischer Fahrzeuge geplündert und ihre Bemannung als Sklaven fortgeschleppt haben.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

* **Florenz, 18. Juli.** Der Großherzog ist nach den Bädern in Moncalieri abgereist.

* **Turin, 18. Juli.** Ein an einem Mitarbeiter des clericalen Journals „la Campana“ beabsichtigter Mordanschlag ist glücklich verhindert worden.

* **Rom, 14. Juli.** Gestern Abends ist Se. Heiligkeit der Papst, von Castelgandolfo nach Rom zurückgekehrt.

* **Brüssel, 19. Juli.** Vocarmé ist den Tod durch die Guillotine, wie wir bereits gemeldet, ruhig gestorben. (In Folge der Verwerfung des Cassationsgesuches, hatte sowohl die Mutter als die Gattin Vocarmé's, letztere zugleich in ihrer Kinder Namen, Gnadengesuche unmittelbar an Se. Majestät den König gerichtet, welche sonach ebenfalls verworfen worden sind.)

* **Smyna, 11. Juli.** Die österreichische Corvette „Titania“ ist hier eingelaufen; die k. k. Brigg „Montecuccoli“ ist auf Kreuzung in den griechischen Gewässern abgeselegt.

* **Constantinopel, 12. Juli.** Eine Feuersbrunst hat 144 Häuser zerstört.

* **Damascus, 2. Juli.** Man befürchtet, die neuestens erwartete Karawane von Bagdad sey von Beduinen überfallen und geplündert worden.

F e n i l l e t o n.

Physische Contraste zwischen der alten und neuen Welt.*)

(Nach Professor Guyot. Sillimans of Science Sept.)

I.

Der hervorstechendste Zug in der Anordnung der Continente ist die Gruppierung der beiden Amerika's in einer, und der vier übrigen Continente in der andern Hemisphäre. Die alte und neue Welt unterscheiden sich in Gruppierung und Ausdehnung der Continente, in ihrer astronomischen Lage mit Bezug auf ihre climatischen Zonen, in der allgemeinen Richtung ihrer Ländereien und in ihrem innern Bau. Diese entgegengesetzten Charakterzüge sichern jedem von beiden Theilen ein eigenthümliches Klima, eigenthümliche Vegetation und Thierwelt.

Die alte Welt besteht aus vier Continenten; lassen wir Australien bei Seite, das nur eine Insel inmitten der oceanischen Hemisphäre ist, so hat sie drei zusammenhängende Continente, die eine ovale compacte Masse bilden, deren Umfang den jedes andern Erdraumes weit übersteigt. Es ist die größte in ihrem Mittelpunkt den Einflüssen des Oceans unzugänglichste Landerstreckung; die alte Welt ist vorzugsweise eine Continentalwelt. Die neue Welt hat zwei Continente, die nicht in Einer Masse gruppiert sind, und in zwei entgegengesetzten Hemisphären liegen. Kein Theil ist sehr entfernt von der Seeküste; die neue Welt ist vorzugsweise oceanisch. Auch die astronomische Lage in Bezug auf die climatischen Zonen ist verschieden; die alte Welt gehört größtentheils der nördlichen Halbkugel und der gemäßigten Zone an, wenigstens ist nur Afrika wirklich tropisch, Asien und Europa fast ganz gemäßigt; mehr als zwei Drittheile alles Landes der alten Welt liegen in der gemäßigten Zone, nur ein Drittheil in der heißen. Die allgemeine Richtung beider Welttheile ist völlig verkehrt, die alte Welt hat ihre größte Verlängerung von Ost nach West in der Linie der Parallelen, die neue Welt von Norden nach Süden in der Richtung der Meridiane, beide haben eine Länge von 75.000 M., aber die Breite der alten Welt ist doppelt so groß als die der neuen. Diese Stellung ist von um so größerer Wichtigkeit für die Vertheilung der Climate, da sie mit dem inneren Bau, mit der Richtung der Hauptbergketten und Tafelländer übereinstimmt. In der alten Welt können die Wanderstämme über einen Raum von mehreren tausend Meilen ziehen, ohne daß die Thiere oder die Vegetation, von denen sie umgeben sind, wechseln; sie verändern den Ort, aber nicht Klima und Lebensweise. Diese Aehnlichkeit der Climate auf langen Räumen ist eine Eigenthümlichkeit der alten Welt, welche die Zerstreuung der Urstämme wesentlich gefördert haben muß. In der neuen Welt dagegen sind die Zonen ähnlicher Climate nur kurz, und wenn man über die ganze Länge der beiden Amerika's wandert, kommt man zwei Mal durch alle Zonen, von der kalten Zone zum Aequator und vom Aequator wieder zu der kalten Zone. Diese Verschiedenheit des Klima's gibt den beiden Amerika's ihren Charakter. Jedoch ändert der innere Bau in beiden Welten diese climatischen Verhältnisse, so, daß die Einförmigkeit des Klima's in der alten Welt durch schärfere Contraste, und die zu große Verschiedenheit in der neuen durch mildere und besser abgestufte Uebergänge modificirt wird.

Was den innern Bau der neuen Welt charakterisirt, ist seine Einfachheit. Statt der Mannigfaltigkeit der alten Welt, wo trotz einiger gemeinsamen Züge doch jeder Continent in eine besondere Form gegossen ist, scheinen die beiden Amerika's durchaus nach einem Plane gebildet, der sich in we-

nigen Linien zeichnen läßt: es sind zwei Dreiecke, deren Spitzen gegen Süden gekehrt und durch die lange Linie der Felsengebirge und der Anden verbunden sind; große Ebenen im Osten bilden den bedeutendsten Theil ihrer Oberfläche, eine leicht erhobene Kette längs der atlantischen Küste beider, die Alleghannies im Norden, die Serra do Espinhaço und Serra do Mar im südlichen Amerika; endlich in der Mitte drei kurze Querketten, die von Parime in Guiana, die von Venezuela und die große, in viele Inseln zerbrochene der Antillen; das sind in wenigen Worten die wesentlichen Züge dieser ungeheuren Abtheilung der Welt.

Die Zahl und Fülle der innern Contraste, welche die Thätigkeit der Natur und des Menschen in Anspruch nehmen, bilden den Reichtum der Organisation in den Continenten. Asien und Europa theilen Gebirgszüge, die sich von den Pyrenäen, über Alpen, Kaukasus, Himalaya u., bis an's chinesische Meer erstrecken, in zwei ungleiche Theile, einen nördlichen und einen südlichen, die in Klima, Vegetation und selbst in ihren Racen verschieden sind; kaum irgendwo ist der Uebergang allmählig, fast allenthalben ist er schroff und plötzlich. In Amerika ist dieser Uebergang allenthalben allmählig, er bildet nirgends eine Schranke. Von den baumlosen Polar-gegenden des Mackenzieflusses, die nur von Moosen und Lichenen bedeckt sind, geht man stufenweise über zu den Fichtenwäldern am obern See, zu den Wallnusz-, Ahorn- und Kastanienbäumen in Ohio und Kentucky, zu den Magnolien und der Zwerpalme, die schon die Luft der Tropen und die Nachbarschaft des Golfs von Mexico verkünden; 2400 Meilen trennen die Extreme der Vegetation, die sich am Himalaya fast berühren. Daher die Verbreitung tropischer Pflanzen und Thiere oft bis in kältere Gegenden hinein. Amerika ist minder reich an innern Contrasten als die alte Welt, hat aber dagegen mehr Einheit. In der Gleichförmigkeit des Baues, in dem Mangel aller Hindernisse einer freien Circulation von einem Ende dieser Welt zum andern, müssen wir eine der Hauptursachen jenes gemeinsamen Charakters suchen, jener amerikanischen Physiognomie, welche in allen organischen Wesen dieses Continents so auffällt, und den wir auch im Menschen selbst, in dem Indianer, finden, dessen Stämme sämmtlich von den Ufern des Mackenzie bis nach Patagonien hinab dieselbe Kupferfarbe und eine unverkennbare Familienähnlichkeit zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

(Eine Wette.) — Die „Leipziger Modezeitung“ erzählt Folgendes: Kaiser Nicolaus sandte vor einigen Jahren einen Spiegel von seltenster Größe und Schönheit mit einer Gesandtschaft als Geschenk an den Kaiser von China. Der Spiegel mußte die ganze unermessliche Strecke von St. Petersburg bis Peking von Menschenhänden getragen werden. (Factisch!) Nur wer die Straßen und Wege im innern Rußland kennt, der kann die unglaublichen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens begreifen. Der Herr aber wollte es, und der Spiegel kam unbeschädigt in China an. In der Zwischenzeit waren Mißhelligkeiten zwischen dem russischen Hofe und der Sonne des Reiches ausgebrochen, der Kaiser von China nahm weder die Gesandtschaft noch deren Geschenk an, und ein Courier, der diese Ereignisse im Vogelfluge nach Petersburg meldete, fragte zugleich, was mit dem Spiegel zu geschehen habe. „Auf demselben Wege und die nämliche Weise“, lautete der Befehl, „soll der Spiegel zurückgebracht werden.“ Der Großfürst Michael, welcher gerade zugegen war, schlug dem Kaiser lächelnd eine Wette vor, daß derselbe nicht unzerbrochen zurück-

komme. Der Kaiser ging darauf ein, und der Courier erhielt noch die Weisung, dem Führer des Transports bei Verlust der kaiserlichen Gnade und strenger Strafe die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen, dagegen ihm anzuzeigen, daß er im Falle der glücklichen Rückkehr eine große Belohnung zu erwarten habe. Mit namenloser Vorsicht wird das ungeheuerere Werk ausgeführt, und der Spiegel, von vierzig Menschen getragen, kommt glücklich und unverletzt auf dem Isaakspolze in Petersburg an, wo der Kaiser mit seinem Bruder am Fenster steht, und über die gewonnene Wette lacht. Auf der Treppe des Winterpalais stolpert indeß einer der Träger, fällt, reißt seinen Nebenmann mit zu Boden, dieser den nächsten — und der kostbare Spiegel liegt in tausend Trümmern zerschmettert am Boden. Der Großfürst hatte seine Wette gewonnen! Hin und zurück war das zerbrechliche Ding ungefährdet tausende von Meilen getragen worden, um im Hafen zu zerschellen.

(Californisches.) — Nach den neuesten Briefen aus dem Goldlande Californien ist das Gold daselbst im Steigen begriffen. Die Unze (2 Loth oder 10 Ducaten) Goldstaub kostet 16 Dollars 25 Cents. (32 fl. 30 fr. EM.) Uebrigens sind in Californien Stiefel und Kleider im Ueberflusse vorhanden und werden nur mit Verlust verkauft. Wollene Bettdecken sind nicht anzubringen. Nägel sind überflüssig; hingegen läßt sich mit Stahlwaren noch etwas machen. Brodstoffe hat man jetzt auch genug, während man Getränke nicht genug zuführen kann.

(Eine freigesprochene Mörderin.) — Am 18. Jan. d. J., um 7½ Uhr Abends, fiel der Postillon von Mussidan, Anton Beau, genannt Coquelet, von einem Messerstich zu Tod getroffen, vor der Thüre seines Stalles nieder. Kaum erhielt das Gericht des Ortes Anzeige von dem Morde, als sich die Magd, Maria Pluvieux, selbst in's Stadtgefängniß stellte und als Thäterin dieses Mordes angab.

Auf die Anfragen des Präsidenten des Gerichtshofes antwortete sie voll Ruhe, sie wäre durch Anton Beau Mutter. Ungeachtet dessen beabsichtigte dieser, sich mit einer Anderen zu vermählen, und den Gedanken, entehrt zu leben, konnte sie nicht ertragen. Sie machte darüber Coquelet Vorwürfe und drohte ihm, wenn er sie verstieße. Alle Vorstellungen waren vergeblich. Darüber reifte ihr Entschluß, sie nahm ein gut geschliffenes Messer und begab sich zur Stallthüre, bei welcher Coquelet in Kurzem eintreffen mußte. Als er kam, erinnerte sie ihn an alle seine Schwüre und frug ihn, ob er noch darauf beharre, eine Andere zum Altare zu führen. Als er es bejahte, stach sie ihm das Messer in's Herz und stellte sich selbst dem Gerichte. Die Jury sprach über das Mädchen ihr „Nichtschuldig“ aus, und sie ist, auf Grundlage dieses Ausspruches, freigelassen worden.

(Eine Heiratsanzeige.) — Das „Watab Journal“, ein Blatt, welches zu Watab, einem indianischen Dorfe oder Städtchen im Territorium Minnesota, dem nördlichsten Theile der vereinigten Staaten, herausgegeben wird, enthielt neulich folgende interessante Heiratsanzeige: Am 31. v. M. fand hieselbst die eheliche Verbindung von Mar-kee-to-kee-waw-baw-doutsch-ken, Esquire, mit Miß Wee-hun-nee-kee-koo-shay-haw-zhee-kam vom Canton Wanata in Minnesota Statt. Der Redacteur des „Watab Journal“ nahm an den Festlichkeiten Theil, mit welchen dieses glückliche Ereigniß gefeiert wurde, und ward als besondere Auszeichnung mit dem Hinterviertel eines Hundes tractirt.

* Diesen höchst interessanten Aufsatz entnehmen wir der Zeitschrift: „Das Ausland“, und empfehlen ihn der besonderen Beachtung. Die Redaction.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

der Staatspapiere vom 22. Juli 1851.

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	308 7/16
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	1515 fl. in C. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. C. M.	700 fl. in C. M.

Angsburg, für 100 Gulden Cur.,	Gulb.	119 3/4	lts.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. rüdd. Bers			
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)		118 3/4	2 Monat
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.		175 Bf.	2 Monat
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden		11 - 39	3 Monat
Mailand, für 300 Oesterreich. Rre, Gulb.		120 Bf.	2 Monat
Marseille, für 300 Franken,	Gulb.	140	2 Monat
Paris, für 300 Franken	Gulb.	140	2 Monat
Petersburg, für 1 Gulden	para	231 1/2	31 T. Sicht
Constantinopel, für 1 Gulden	para	385	31 T. Sicht
R. R. Münz-Ducaten		23 7/8	pr. St. Agio

	Brief.	Geld.
Kais. Münz = Ducatenagio	—	24 3/4
ditto Rand = do	—	24 1/2
Napoleonsd'or	—	9.35
Souverainsd'or	—	16.30
Ruß. Imperial	—	9.42
Preuß. Dors	—	9.50
Engl. Sovereigns	—	11.42
Silberagio	—	21

in Laibach am 19. Juli 1851.

Ein Wiener Megen Weizen . . .	fl.	—	fr
— — — Rukuruz . . .	»	—	»
— — — Halbsrucht . . .	»	—	»
— — — Korn . . .	»	—	»
— — — Gerste . . .	»	—	»
— — — Hirse . . .	»	—	»
— — — Leiden . . .	3	51	»
— — — Hafer . . .	»	—	»

Im Verlage von Jm. Fr. Böcker in Leipzig
erschien und kann durch jede Buchhandlung
des In- und Auslandes bezogen werden,
in Laibach bei Georg Lercher

Unterweisendes

zur richtigen Abfassung von
Briefen und Geschäftsaussätzen
aller Art

ober:

erläutert durch 440 Musterbriefe und Formulare zu Geschäftsaufsätzen (Documenten, Urkunden), so wie Eingangs- und Schlußformeln zu den einzelnen Briefarten. Nebst Regeln über das Aufzählen und Versenden der Briefe, das Adresswesen 2c. 2c. und 33 erklärenden Abbildungen.

Ein durch und durch practisches Buch, welches bereits in seiner ursprüngl. Gestalt (als Schulbuch) als treffl. Hilfsmittel zur Ausbildung des Styls so großen Beifall fand, daß von vielen Seiten an den Verfasser der Wunsch gerichtet ward, doch auch eine besondere, erweiterte Ausg. für Erwachsene einzurichten. Nach dem einstim. Urtheile ist alles darin Enthaltene aus dem Leben gegriffen, der Styl weder gesucht, noch verwässert, sondern fließend, rein, durchaus einfach und ganz natürlich; jede Seite bietet Brauchbares in Menge. Daß es sich überhaupt in jeder Weise vor den gewöhnl. Briefstellern, Haussecretären zc. ehrenvoll auszeichnet, versteht sich wohl von selbst, denn Winter's höchst pract. Leistungen sind allwärts rühmlichst genug bekannt und seine Schriften in sehr vielen Schulen des In- und Auslandes verbreitet.

Partial-Obligationen folgender Lotterie-Anlehen süddeutscher Staaten, als:				
des großhzgl. hessischen	Lotterie-Anlehens	vom Jahre	1825,	rückzahlbar mit fl. 21,419.800
„ „ „ „ „	„	„	1834	„ „ „ 5,127.300
„ „ badischen	„	„	1840	„ „ „ 9,034.055
„ „ „ „ „	„	„	1845	„ „ „ 30,261.495
„ herzoggl. nassauischen	„	„	1837	„ „ „ 5,697.940
„ kurfürstl. hessischen	„	„	1845	„ „ „ 29,030.067 1/2

Es werden Billets ausgestellt, auf welche die auf denselben jedesmal verzeichneten Einlagen zu geschehen haben, deren Empfang alsdann durch die zu den Billets gehörigen Quittungen besonders bescheiniget wird. Nach vollständig bewirkter Ableistung sämmtlicher Einzahlungen werden die bezeichneten Effecten, deren Nummern bis dahin bei den Ziehungen nicht erschienen sind, an die Betheiligten ausgefolgt.

Die Ziehungen der Partial-Obligationen findet öffentlich, unter Aufsicht und Leitung besonders hiezu ernannter Commissionen, mit strenger Ordnung und Genauigkeit Statt; das Resultat derselben wird alsbald in den Zeitungen bekannt gemacht, und Ziehungslisten ausgegeben. Die Gewinne, welche im Laufe der Einzahlungen auf die zu beziehenden Partial-Obligationen fallen, werden 4 Wochen nach der betreffenden Ziehung gegen Einlieferung der betreffenden Billets nebst Quittung, ohne irgend einen Abzug, an der Cassa des Handlungshauses J. Rothschild Sohn, in Silbermünze des fl. 24 Fußes bar ausbezahlt.

Zur größeren Bequemlichkeit der Betheiligten werden alle Geldsorten in Zahlung angenommen, und solche nach dem Tages-Cours berechnet.

Die großen Vortheile und Vorzüge dieser, durch besondere Solidität und vollste Sicherheit für Kapital und Zinsen sich auszeichnenden süddeutschen Lotterie-Anlehen lassen mit Sicherheit eine lebhafteste und allgemeine Betheiligung an denselben in der bezeichneten Weise erwarten. Der Unterzeichnete erläßt daher an das geehrte Publikum die Einladung, ihm bei Zeiten dießfalls gefällige Aufträge zu ertheilen.

Copien der Hauptschuldverschreibungen zu Jedermanns Einsicht werden auch auf Verlangen eingesandt.

Laibach am 20. Juli 1851.

Ludwig Slg,
Agent, am Hauptplatze Nr. 312.

Beachtenswerth!

**Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besiz einer baren Summe von ungefähr
Zweimalhundert Tausend Thalern**

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf dießfallige, bis spätestens den 12. August d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seite des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas zu entrichten hat.

R ü b e c k, im Juli 1851.

Commissions = Bureau,

Petri-Kirchhof № 308 in Lübeck.

N a c h r i c h t.

Für das Theaterjahr seit 1. September 1851 bis letzten August 1852, ist die Loge Nr. 66 im zweiten Stocke zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir. Laibach den 20. Juli 1851.

Agenten

werden im Kronlande Krain gesucht,
durch das allgemeine Geschäfts-Comptoir
des Anton Klepp in Graz, Al-
brechtgasse Nr. 397.

Es wird bekannt gegeben, daß am 27. Juli 1851, Nachmittag von drei bis vier Uhr, in Ober-
schischka, Haus Nr. 17, oder zum „steinernen Tisch“
genannt, die Gemeindejagd und Fischerei im Graben
u Glinzah hinter Rosenbach, auf zwei Jahre öffentlich
auslicirt, und zwar wird Oberschischka, Kosses,
Draula, Shapushe, Preshgain, als eine Gemeinde
unter Eine verpachtet, und es werden alle Pacht-
lustigen hierzu eingeladen.

Zu Ignaz Alois v. Kleinmayr- & Fedor
Bamberg's Buchhandlung in Laibach, dann bei
Sigmund in Klagenfurt und **Schimpf** in
Triest zu haben:

(Für geschwächte Männer die sehr hilfreiche Schrift:)

des geschwächten Nervensystems, oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden und der Ausschweifung, — mit einem Anhang, männliche Geschlechts-Organen vor Krankheiten u. Ansteckung zu sichern. — Für Aerzte und Kranke.

Von R. Richard, Doctor der Medicin und Chirurgie.

NB. Durch diese hilfreiche Schrift kann sich Jedermann ohne ärztliche Hilfe von den üblen Folgen der Ausschweifung, wie von den Krankheiten der Geschlechtstheile auf sichere und einfache Weise heilen.

Ferner ist bei Obigem zu haben:
Stampfer, Simon. Die totale Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851. Vortrag in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Academie der Wissenschaften am 10. Juli. Wien 1851. 30 kr.